

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

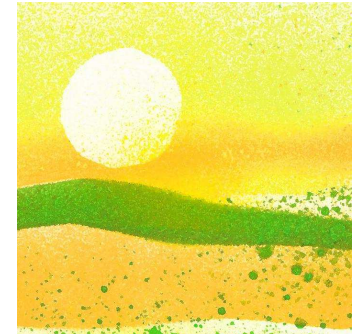
Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de

Letzter Sonntag nach Epiphania 28.01.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,
das neue Jahr hat begonnen. Und wir gehen mit guten Wünschen und Erwartungen in diese Zeit. Für manches konnten wir letztes Jahr dankbar sein. Genauso freuen wir uns auch auf manches in diesem Jahr 2024.



Aber wir haben auch Sorgen und Ängste. Zu Weihnachten und zu Epiphania wurde uns einmal mehr verkündet, dass Gott uns in allen guten und schweren Zeiten beisteht. Dass er sich mit uns freut, wenn es uns gut geht. Und uns trägt, wenn es uns nicht gut geht. Das sollten wir nicht nur einfach hören. Das sollten wir in unserem Herz bewahren und daraus Kraft und Mut, Hoffnung und Freude ziehen.

Das mag, nicht nur in heutiger Zeit, nicht immer leicht sein. Aber trotz allem steht diese Verheißung an uns.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er da ist. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen für 2024.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum letzten Sonntag nach Epiphania steht im 2. Brief des Paulus an die Korinther, Kapitel 4,6-10:

⁶Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstände zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

⁷Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, auf dass die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns. ⁸Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. ⁹Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um. ¹⁰Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.

Liebe Gemeinde,

„na das ist ja wieder ein herrliches Wetter...“ murmelte Konrad vor sich hin, als er die Jalousien in seinem Schlafzimmer hochzog. Graues Licht kommt rein, der Himmel ist tief bewölkt. An der Glasscheibe sind Regentropfen zu sehen. Das hebt Konrads Stimmung wahrlich nicht. Aber das liegt natürlich auch nicht nur am Wetter. Da ist einiges mehr in seinem Leben, das sich *grau* anfühlt – und leer. Seit einem guten halben Jahr ist er zum Beispiel im Ruhestand. Zuerst hatte er sich gefreut. Frei ist er nun, hat keine Verpflichtung mehr zu arbeiten. Aber diese *Freiheit* fühlte sich so sinnlos an. Denn er hätte sie gerne genossen – mit seiner Lene. Aber Lene war nicht mehr da. Vor drei Monaten starb sie. Ja, sie war schon einige Zeit krank gewesen. Aber es hätte doch trotzdem noch länger gehen können. Er hätte sie doch so gerne noch länger bei sich gehabt.

„Aber was solls!“ so versuchte Konrad seine trüben Gedanken wegzuschieben.

3. Christus, der Herr der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Von uns verraten, starb er ganz verlassen. Doch er vergab uns, und wir sind die Seinen. Ehre sei Gott, dem Herrn.

Gebet

Himmlicher Vater,

du bist das Licht, das alle Finsternis in uns und in dieser Welt überwindet. Du hast uns in deinem Sohn das Licht der Welt geschickt, damit in jedem von uns die Dunkelheit vertrieben wird.

Wir bitten dich für unsere Gemeinde, dass sie dein Licht weitergibt, das sie empfangen hat. Lass uns an unserer Berufung festhalten, dass wir der Wahrheit und der Gerechtigkeit dienen. Lass uns offen bleiben für dein Wirken in der Welt.

Wir bitten dich für die Einsamen und die Suchenden. Lass sie in dir ein Zuhause finden und schenke ihnen Orientierung. Stärke die Menschen, in deren Leben so manches zu Bruch gegangen ist, denen der Sinn ihres Lebens fraglich geworden ist.

Wir bitten dich, richte die Niederbeugten auf, tröste die Traurigen, lass die Kranken und Alten nicht allein. Und stecke uns immer wieder neu an mit deiner Liebe und mit deiner Weisheit. Zeig du uns deine Wahrheit, damit wir sie im Herzen und im Verstand erkennen und ihr nachfolgen, unser ganzes Leben lang.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

diese kleine funkelnde Kugel hatte in seinem Inneren etwas bewirkt, hatte ihn selbst hingewiesen auf dieses Licht, das da strahlt und uns allen Licht und Wärme spenden will. Das war sein irdenes Gefäß, in dem Gottes Schatz erscheint, wie es Paulus beschrieben hat. Auch wir können solche „Kugeln“ in unserem Leben entdecken, wenn wir selbst hinschauen. Zum Beispiel in einem Text, wie dem heutigen Predigttext. Oder vielleicht im Lächeln eines freundlichen Mitmenschen an der Supermarktkasse. Im fröhlich spielenden kleinen Mädchen, das gerade im Regen über eine Pfütze springt und dabei lacht. Oder in den ersten Sonnenstrahlen, die nach vielen trüben Tagen, wieder am Himmel aufscheinen.

Jeder kann selbst seine eigene „Kugel“ entdecken, die ihn oder sie an das Licht von Weihnachten erinnert, das Licht das bleiben wird, auch wenn die Weihnachtszeit nun vorbei ist. Die Verheißung bleibt. *Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Predigtlied: EG 410,1-3 Christus, das Licht der Welt

1. Christus, das Licht der Welt, welch ein Grund zur Freude! In unser Dunkel kam er als ein Bruder. Wer ihm begegnet, der sieht auch den Vater. Ehre sei Gott, dem Herrn!

2. Christus, das Heil der Welt. Welch ein Grund zur Freude! Weil er uns lieb hat, lieben wir einander. Er schenkt Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen. Ehre sei Gott, dem Herrn!

Einfach war das nicht. Manchmal lenkte er sich mit dem Fernseher ab. Aber das immer selbe Gerede, die immer selben Wiederholungen von billigen Krimis und ähnlichem langweilten ihn nur noch. „Such dir ein Hobby, eine Beschäftigung!“ hatten seine Kinder gesagt. Bestimmt hatten sie recht. Aber was? Es fiel ihm nicht leicht etwas passendes zu finden.

Mit einem bescheidenen Frühstück, Kaffee und Brot mit Marmelade, setzte er sich an den Tisch. Da fiel sein Blick auf ein schimmerndes Etwas unter dem Sofa. Rötlich-Golden glänzte da etwas. Er dachte schon, er werde verrückt. Da schaute sich Konrad genauer an, was das war. Und er zog eine kleine Christbaum-Kugel unter dem Sofa vor.

An diesem trüben Tag, schimmerte die Kugel in den schönsten Farben. Und sie erinnerte Konrad an Weihnachten, das sie ja wenige Wochen zuvor gefeiert hatten. Sein Sohn Martin mit Frau und Kindern waren extra zu ihm gekommen. Drei Tage waren sie bei ihm geblieben – *damit er nichts so alleine ist*, hatten sie gesagt. Einen kleinen Christbaum hatte Anja mitgebracht, seine Schwiegertochter. Festlich geschmückt, mit schönen Kugeln und Lichtern. Tatsächlich war das Feiern mit der Familie schön gewesen. Auch wenn es das erste Mal Weihnachten ohne seine Lene war. Aber die Enkelkinder, die sich über die Geschenke freuten, die gemeinsamen Weihnachtslieder, das Beisammensein taten ihm gut.

Fünf Wochen aber war das nun her. Der graue Alltag hatte ihn wieder. Nun aber fühlte er für einen kurzen Moment, das Licht und die innere Wärme, die von dieser kleinen Kugel auszugehen schien. Und vielleicht versteht der Eine oder Andere auch, wie es Konrad geht. Fünf Wochen nach Weihnachten haben wir heute den letzten Sonntag nach Epiphania. Und in gewisser Weise endet heute damit auch die Weihnachtszeit im Kirchenjahr. Was aber bleibt von Weihnachten? Was spüren wir heute noch von dem großen Fest?

Die Worte hören wir immer wieder, klar: Gott selbst wurde in Jesus Christus Mensch. Er kam zu uns, weil er uns und unsere Welt von Grund auf verändern

wollte. Mitten in die Dunkelheit bringt Jesus Christus uns das Licht. Das ist das gewaltige und großartige Geschenk, das uns allen gegeben ist. Aber für viele Menschen fühlt es sich nicht wirklich danach an. So wie Konrad erleben viele Menschen den grauen Alltag. Viele trauern um einen geliebten Menschen. Viele suchen nach Sinn im Leben. Viele sehen dieses Licht, das uns doch zu Weihnachten verheißen wurde nicht. Woran liegt das? Ist der Glaube zu schwach? Wo finden wir dieses Licht wieder, wenn es uns abhanden gekommen ist?

In unserem heutigen Predigttext aus dem 2. Korintherbrief schreibt Paulus genau davon. Denn eben von diesem Licht von Weihnachten ist die Rede, wenn Paulus schreibt: *Denn Gott, der da sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass die Erleuchtung entstände zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.* Er schreibt von Gott, der dieses helle Licht in unsre Herzen gegeben hat. Durch Jesus Christus können wir diese Herrlichkeit Gottes erkennen. Es ist eine Kraft, die nicht aus uns selbst heraus kommt, sondern von Gott. Ein Schatz, der aber in irdenen Gefäßen zu uns kommt, wie es heißt. Der Schatz begegnet uns also hier auf der Erde, und nicht durch übernatürliches. Paulus redet die Erfahrungen des Lebens nicht einfach schön. Er kennt auch die dunklen Seiten, er weiß, wie schwer und leidvoll Leben auch sein kann. Vielleicht auch mehr als viele von uns. Paulus wurde verfolgt und geschlagen, er wurde eingesperrt und musste um sein Leben fürchten. Und doch schreibt Paulus: *Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.*

Paulus bleibt bei den negativen Erfahrungen nicht stehen. Er setzt immer eine Perspektive, die Mut macht und Kraft gibt gegenüber. *Wir verzagen nicht, wir ängstigen uns nicht, wir werden nicht verlassen und wir kommen nicht um.* Am Ende des Abschnitts verweist er auch auf die große Verheißung, die selbst dem

Tod seine Macht nimmt. *Wir tragen allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben Jesu an unserm Leibe offenbar werde.*

Paulus blickt auch schon auf Ostern, auf die Auferstehung. All das ist eine schöne Zusammenfassung, in wenigen Zeilen, wie uns der Glaube verspricht, dass nicht Leid und Schmerz und die Dunkelheit das letzte Wort haben, sondern das Leben und das Licht Gottes.

Das zu Spüren und zu erkennen fällt nicht immer leicht. Es ist wie im Evangelium des heutigen Sonntags, wo beschrieben wird wie Jesus mit Petrus, Jakobus und Johannes auf dem Berggipfel steht. Dieser Moment ist ein ganz besonderer Moment des Glaubens und der Erkenntnis. Petrus möchte diesen Moment festhalten, möchte ihn nicht verlieren. Aber es ist eine flüchtige Erfahrung. Die Gotteserfahrung lässt sich nicht festhalten. Sie lässt sich nicht in eine Tüte packen und mitnehmen. - Er geht vorbei.

So ging es auch Konrad. Für einen kurzen Moment, als er die kleine Christbaumkugel in Händen hielt, war es wieder da. Dieses Gefühl von wohliger Wärme und Geborgenheit. Und das Gefühl, dass er Gott ganz und gar vertrauen kann, dass am Ende alles Sinn macht. Dass auch seine Lene nicht einfach verschwunden ist, sondern durch Gott mit ihm verbunden bleibt. Es ist ein schönes Gefühl. Aber es geht wieder. Man kann es nicht einstecken und behalten. Es ist flüchtig. Aber was heißt das?

Auch wenn dieses Gefühl nicht dauerhaft ist, nicht dauerhaft sein kann, heißt das nicht, dass es nichts bewirkt. Wie bei den Jüngern Jesu auf dem Berg, wie bei Paulus, der von Gottes Licht schreibt, das uns leuchtet. Diese Momente mögen nicht dauerhaft sein. Aber sie wirken sehr wohl in unser Leben hinein. Wenn wir sie lassen. Es ist eine Perspektive des Lichts, die sich nicht mehr auslöschen lässt, auch wenn das Licht selbst manchmal nicht mehr zu sehen ist. Die Verheißung, das Versprechen bleibt.

Konrad stand immer noch in seinem kleinen Wohnzimmer, das Wetter war immer noch trüb, und weiß Gott, er vermisste immer noch seine Lene. Aber